

Für Sie gelesen

Praktisches Nachschlagewerk

In Zeiten von Internet und Online-Foren scheint sich das Wissen um Krankheiten rascher zu verbreiten als dasjenige über Behandlungs- und Heilmethoden. Der oft unnötige Gang zum Arzt wird immer wieder medial angeprangert. Dieses Problem dürfte wohl auch Pate gestanden sein beim neusten Ratgeber aus der Feder von Dr. med. Dirk Nonhoff, einem deutschen Allgemeinmediziner und Autor. Für die Schweizer Ausgabe wurde "Der kleine Hausarzt" von Dr. med. Robert G. Koch bearbeitet.



Das Nachschlagewerk im handlichen Format listet die 70 häufigsten Krankheitsbilder auf, erklärt jeweils kurz Ursache und Verlauf und verrät, was man selber zur Heilung unternehmen kann oder was der Arzt machen muss. Ein simples Ampelsystem macht gut ersichtlich, wo der Gang zum Arzt kaum notwendig werden wird, wo je nach Verlauf oder wo zügig ein Arzt aufgesucht werden sollte.

Selber gerade an einer Magen-Darm-Grippe erkrankt, kam das Rezensionsexemplar wie gerufen. Nach Körperteilen sortierte Kapitel, eine Symptomübersicht auf einer Doppelseite sowie das Register lassen einen rasch die richtige Stelle im Buch finden. In knapper und verständlicher Sprache findet der Leser dort durchaus praktische Tipps - in meinem Fall ein Rezept für eine Elektrolytlösung, die mich wieder auf die Beine brachte. Test bestanden.

"Der kleine Schweizer Hausarzt" wartet mit viel Wissenswertem und Praktischem auf. Mit den 70 jeweils kompakt beschriebenen Krankheitsbildern wird viel abgedeckt. Natürlich findet man im Internet noch mehr Informationen, allerdings sind dort als Quellen kaum zwei Ärzte ausgewiesen. Insofern hält das Büchlein, was es verspricht: Verlässliche Informationen schneller als im Web finden.

Dr. med. Dirk Nonhoff, Dr. med. Robert G. Koch: **Der kleine Schweizer Hausarzt**. Verlag: Beobachter-Edition, Axel Springer Schweiz AG. Zürich 2015. 175 Seiten. ISBN 978-3-85569-910-0. Fr. 28.90. Als E-Book erhältlich.

Plädoyers gegen den Neoliberalismus

Die Beseitigung der extremen Armut und des Hungers war das erste der insgesamt acht Millenniumsziele der UNO. Selbst wenn der Anteil an Hungerleidenden gemessen an der gesamten Weltbevölkerung binnen 25 Jahren knapp halbiert werden konnte, sind mehr als 800 Millionen Menschen, welche im Jahr 2015 nicht ausreichend ernährt sind, schlicht tragisch. Dabei wird immer wieder berechnet, dass genügend Essen für alle da wäre und dass Foodwaste (Essensverschwendung) in reichen Ländern ein massives Problem darstellt.



Das Buch "Zwischen Fairtrade und Profit" nimmt sich diesem Ungleichgewicht zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern mit 14 Aufsätzen und vier Interviews an. Zu Wort kommen dabei Ökonomen und Philosophen genauso wie Agronomen und Mitarbeiter von Entwicklungsprogrammen. Mit ganz unterschiedlichem Blickwinkel gehen alle Autoren der Frage nach, was oder wer Schuld trägt am Hunger in der Welt. Dabei nimmt die Einleitung bereits die zentrale These der Mitherausgeberin Fausta Borsani vorweg: Verantwortlich für das Elend ist der globale Markt, "weil er gross, unübersichtlich und ungerecht" sei.

Dieser Tenor zieht sich durch sämtliche Texte. Selbst wenn immer wieder hellhörig machende Fakten und Überlegungen vorgebracht werden, untergräbt die insgesamt einseitige Klage über Machtkonzentration, Nahrungsmittelspekulation sowie die übersubventionierte und protektionierte Landwirtschaftsbranche in den Industriestaaten die Aussage des Buches. Der Neoliberalismus und mit ihm der von den wirtschaftlich übermächtigen Ländern propagierte Freihandel werden zu simpel als Wurzel allen Übels gebrandmarkt.

Essen ist in der westlichen Kultur zur Ersatzreligion mutiert und wird moralisch sehr stark aufgeladen. Dass die Ökonomie erst recht eine umstrittene Glaubensfrage darstellt, beweist das Buch von Borsani/ Gröbly. Wenn vor dem Interview mit der Agrarökologin Angelika Hilbeck geschrieben wird, dass unabhängige Forschung in diesem Metier nicht mehr möglich sei, dann wird dabei wohl ausgeblendet, dass also auch die Autoren des Buches kaum "Fachleute ohne Denkbarrieren und ohne Schuldzuweisungen" sein können, wie dies der Verlag plakativ behauptete.

Fausta Borsani/ Thomas Gröbly (Hrsg.): **Zwischen Fairtrade und Profit. Wer sät, der erntet - oder doch nicht?** Stämpfli Verlag AG. Bern. 256 Seiten. ISBN 978-3-7272-1456-1. Fr. 39.-.